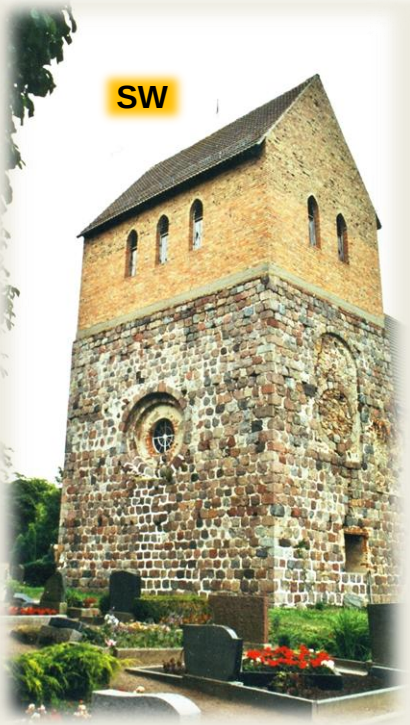
# 16278 Pinnow b. Angermünde (UM)

[~ 32 km sö 17291 Prenzlau; UTM: 33U 438 5879]

Pinnow wurde als "Pynnow (Baumstumpf, Stubben)" erstmals 1354 im Vertrag von Oderberg urkundlich aufgeführt. Bodenfunde belegen, dass der Ort lange vor der Ostkolonisation von Slawen gegründet worden ist, die das Gelände gerodet und urbar gemacht haben.
1472, nach dem Friedensvertrag von Prenzlau, gehörte das Straßendorf zu Brandenburg. Im 30jährigen Krieg wird Pinnow entvölkert. Um 1650 ist das Rittergut jedoch wieder bewirtschaftet.
1931 wurde im Wald bei Pinnow ein Munitionswerk errichtet. Nach 1945 wurden die Bunker und Anlagen gesprengt. Auf dem Gelände wurde dann von der NVA bis 1990 ein Instandsetzungswerk (IWP) betrieben. Heute ist auf dem Gelände ein Betrieb für Munitionsentsorgung tätig.

An der Straße steht das ehemalige Gutsverwalterhaus (um 1800) und bildet einen echten Kontrast zu einem Ladenlokal aus der Zeit der DDR. Immerhin aber gab es damals Läden … sogar in Dörfern wie Pinnow.



Der Turm der Feldsteinkirche aus der 2. Hälfte des 13. Jh. war einst das höchste Bauwerk der Region. Der erste Fachwerkaufbau geht auf das Jahr 1706 zurück. Dreißig Jahre später entstand der bis zum Jahre 1969 erhalten gebliebene schlanke Turmaufbau. Danach wurde der neue Turm aus Rohziegeln mit einem Satteldach errichtet. Das gestufte Rundfenster in der Westwand beleuchtet den Turminnenraum.
Besonders der Ostgiebel weist eine reiche architektonische Gliederung auf, bestehend aus einer Dreifenstergruppe, Blenden und einer Backsteinrosette.
Der Altar von 1712 bildet mit der Orgel eine Einheit, was für diese Gegend eher untypisch ist.
Aber auch die Kanzel von 1612 und eine etwa gleichzeitige, bemalte Taufe aus Holz sind sehenswert.

**Feldsteinkirchen in der Nähe s. Felchow, Frauenhagen, Mürow.**

Besucht am So., den 08.07.2001, 15:30, stark bewölkt, 21 Grad C.

21.11.2012/18.10.2018